

Wort zum Ostersonntag 2020

Liebe Besucherinnen und Besucher unserer Internetseiten der evangelischen Gemeinden Lichtenhagen Dorf und Lütten Klein, während ich diese Zeilen schreibe, sitze ich im Pfarrgarten und denke, wie schön es ist, die warmen Sonnenstrahlen zu genießen, den Vögeln zu lauschen, überall Blüten und grüne Zweige zu sehen.

„Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte“ oder „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche...“. Zeilen, die mir durch den Kopf gehen. Gelernt vor vielen Jahren und auf der persönlichen Festplatte unvergessen und krisensicher abgespeichert. Es ist gut, Gewissheiten in sich zu tragen, die einen abrufbar durch das Leben begleiten. Der kommende Frühling ist eine solche Gewissheit.

Aber unser Leben scheint gerade jetzt still zu stehen, wir befinden uns in einer Pause. Denn es ist eine Herausforderung zu bewältigen, von der vor ein paar Monaten noch niemand etwas ahnen konnte. Doch der Frühling kommt auch in diesem Jahr mit einer wohltuenden Selbstverständlichkeit, die meine Seele streichelt. Er ist Symbol dafür, dass nach jedem Winter, egal wie lange er auch andauert, das Leben wiedererwacht, Freude sich einstellt, Energie zunimmt und die Tage endlich länger werden.

Am Sonntag feiern wir nun Ostern und es wird so ganz anders sein, als wir es gewohnt sind. Keine Gottesdienste - nur unsere Glocken werden läuten. Zusätzlich wird um 12 Uhr das Festtagsgeläut aller fünf Glocken erklingen. In ganz Deutschland wird das so sein; als Zeichen der Verbundenheit untereinander.

Und vielleicht lesen Sie in dem Moment eine der Ostergeschichten, wie sie bei Matthäus 28, 1-20 steht:

Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und sie gingen eilends weg vom Grab, um es seinen Jüngern zu verkündigen. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Manchmal werde ich gefragt: Glaubst du eigentlich, was du an Ostern predigst?
Dass Jesus auferstanden ist?
Und meine Antwort lautet: Ja, ich glaube das:

Der Herr ist auferstanden! - Er ist wahrhaftig auferstanden!

Christentum ohne Auferstehung Jesu ist nicht mehr Christentum.

Und ich erinnere mich an die Geschichten von Jesus, der - bevor er auftrat - ein eher unscheinbarer Zeitgenosse und Rabbi war.

Die Menschen machten ihre Erfahrungen mit ihm:

Er heilte Kranke, er tat Wunder - na und - hat es schon gegeben.

Er predigte und rief zur Buße und Umkehr auf - hat es auch schon gegeben.

Er legte die Heiligen Schriften so aus, dass es den Menschen möglich war, Gottes Willen zu erkennen und auch zu tun - hat es ebenfalls schon gegeben.

Langsam wurden seine Mitmenschen jedoch aufmerksam:

da ist einer, der Gott ganz anders kennt und sieht und von ihm redet.

Einer, der sich auch mal traut, Dinge zu tun, die „man eigentlich nicht macht“, der Konventionen, auch die religiösen, übertritt. Der den Menschen in den Mittelpunkt rückt und nicht die vielen religiösen Vorschriften.

Der sagt: das Gesetz ist für den Menschen da - als Hilfe gedacht - und nicht der Mensch für das Gesetz.

Es wird den Menschen um ihn herum immer deutlicher, dass da etwas ANDERS ist, dass Gott selbst aktiv wird.

Aber sie missverstehen ihn grundlegend, indem sie von ihm politische

Veränderung erwarten. Auch damals waren die Menschen nicht anders als heute: die Veränderung soll außen geschehen, innen drin soll alles bitteschön bleiben, wie es ist.

Es kommt zu Unruhen, Jesus wird als Ursache für diese Unruhen verantwortlich gemacht und trägt die blutigen, schmerzhaften Konsequenzen.

Das hat es auch schon gegeben, dass Revolutionäre für ihre „Vergehen“ bestraft worden sind.

Aber dieses Mal ist es anders: der schändlich hingerichtete Jesus kommt erneut ins Leben. Davon erzählen alle Ostergeschichten: Es wird deutlich, dass hier Gott eingreift. Er steht über allem - auch über dem Tod - und kann alles wenden. Und nun steht das Lebenswerk Jesu und seine Verkündigung plötzlich in einem ganz anderen Licht da.

Seine liebevolle Sicht auf die Menschen und ihre Probleme und die Lösungen, die Jesus parat hat. Er weitet den Blick, er bewegt Menschen dazu, sich bewegen zu lassen, um eine andere Perspektive wahrzunehmen.

Einer, der den Tod erlebt und überwunden hat, dessen Wort und Tat zählt mehr. Das machte den Menschen Mut. Hoffnung breitete sich aus.

Hoffnung auf Besserung, bereits im irdischen Leben:

Nach Jesu Auferstehung wird seine Botschaft von der Nächstenliebe endlich verstanden und auch gelebt:

Was ihr einem von diesen Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan. Oder: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Es wird deutlich: durch diesen Jesus ist eine neue Zeit angebrochen, eine Zeit, in der Gesetze, z.B. vom Recht des Stärkeren, relativiert werden.

Jesus hat eine Wende unvorstellbaren Ausmaßes herbeigeführt, das steht fest. Auch wenn seine Botschaft immer wieder missverstanden, missbraucht und missdeutet wurde, weil wir Menschen im Grund genommen dieselben geblieben sind.

Lebendig und voller Kraft bewirkt diese Botschaft Neues, bewirkt sie Unvorstellbares:

dass jeder einzelne Mensch vor Gott einen Wert hat, dass Menschen einander beistehen. Dass sie sich vergeben und versöhnen. Dass sie befreit sind von Angst, dass sie voll Vertrauen ihr Leben leben und Gott vertrauen können, der uns allen in Jesus entgegenkommt.

Damit wir ihm - Gott - auf Augenhöhe begegnen können.

Das einzige „Opfer“, das wir Gott regelmäßig darbringen sollten, ist unsere Angst. Die können wir hier ablegen:

Angst, die wir aus ganz verschiedenen Gründen haben, die uns einengt und atemlos macht. Corona ist nur EINE davon neben den vielen Ängsten, die uns auch umtreiben. Was wir im Gegenzug bekommen, ist tiefer, innerer Friede und Kraft, unseren Glauben zu leben und Hoffnung in die Welt zu tragen.

Denn unsere Welt hat diese gute Botschaft bitter nötig, mehr denn je.

Wir alle brauchen die helfende Hand, das tröstende Wort, die Kraft der Auferstehung, um neu Vertrauen ins Leben zu gewinnen.

"Die Auferstehung Jesu ist ein Termin mit Ewigkeitscharakter", sagt der hannoversche Landesbischof Ralf Meister. Das Osterfest habe in Krisen "immer wieder als eine Hoffnungs-DNA für die Gesellschaften gewirkt". Und so rufen und singen wir es uns gegenseitig zu: **Der Herr ist auferstanden!**

Damit unsere Seele sich daran festhalten kann und wir begreifen, was wir uns selbst nicht sagen können:

Die Macht des Lebens siegt. Sie überwindet das Böse. Sie schafft Frieden und heilt Wunden. Und wann, wenn nicht jetzt, brauchen wir diese Hoffnung, die von Ostern ausgeht: Das Leben ist stärker als der Tod.

Gott erneuert die Welt. Das ist die Botschaft dieses Tages.

Ich wünsche Ihnen frohe und gesegnete Ostern! Bleiben Sie gesund!
Ihre Pastorin Anke Kieseler